

käferlarve fressen, das wären fast zwei Kilogramm Insekten. Viele der Insekten, die den Spitzmäusen als Nahrung dienen, sind wesentlich kleiner als die relativ großen und schweren Mehlkäferlarven; ich habe deshalb meinen Tieren auch Ameisenpuppen angeboten und gefunden, daß die Tiere in diesem Fall über tausend Ameisenpuppen am Tag fressen. Rechnet man das nun wieder auf ein Jahr um, dann ergibt sich, daß eine einzige Waldspitzmaus im Jahr rund 240.000 Insekten von der Größe einer Ameisenpuppe fressen würde. Wenn man sich jetzt noch vorstellt, daß in jedem geeigneten Gebüsch Spitzmäuse umherhuschen, dann wird vielleicht klar, was für eine wichtige Rolle diese Tiere im Gesamthaushalt der Natur haben.

Die Spitzmäuse sind aber auch nur ein Teil einer Nahrungskette. Wiesel, Fuchs und Hauskatze stellen ihnen nach, Eulen greifen sie im Flug, und die Äskulapnatter frißt sie auch. Der Mensch greift entscheidend in ihr Leben ein, indem er ihren Lebensraum zerstört. Das herbstliche Abbren-

nen der Wegränder und Feldgehölze macht ihre Lebensräume für längere Zeit unwohnbar, weil ihnen Deckung und ausreichende Nahrung fehlen und weil sich das Kleinklima am Boden verändert hat. Die Wüste der Spitzmäuse sind die gespritzten Getreidefelder, kurzgemähten Wiesen und gepflügten Felder, dort wird man sie vergeblich suchen. Wer aber einmal auf das Abbrennen verzichtet, das Laub liegen- und die Pflanzen wachsen läßt, wie sie wollen, der wird vielleicht schon im Sommer das helle Zwitschern der Spitzmäuse in seinem Garten hören.

Literatur

- Crowcroft, P. (1957): *The Life of the Shrew*. Max Reinhardt: London.
- Rühmekorf, E. (1954): Was ist über die forstwirtschaftliche Bedeutung der Spitzmäuse bekannt? *Waldhygiene* 1: 33—37.
- Ružić, A. (1971): Spitzmäuse (*Soricidae*) als Räuber der Feldmaus (*Microtus arvalis*) (Pallas 1779). *Säugetierkundl. Mitt.* 19: 366—370.
- Zalesky, K. (1949): Die Spitzmäuse Österreichs. *Natur und Land* 35 (5): 90—92.

AUS DER NATURSCHUTZPRAaxis

Jetzt Autowrack-Säuberungsaktion

Auf Grund der beim Amt der Salzburger Landesregierung im Ressort von Landeshauptmann Dr. Lechner ausgearbeiteten umfassenden Umweltschutzkonzeption von gezielten Maßnahmen läuft jetzt die „Autowrack-Säuberungsaktion“. Das Land Salzburg soll von sämtlichen wild deponierten Autowracks gesäubert werden. Dem sind zur Vorbereitung Standorterhebungen, Auflistungen, Einholung von Besitzaufgabeklarungen etc. vorgegangen. Die eingesammelten Autowracks werden einer umweltgerechten Verwertung zugeführt. Von dieser Aktion, die in allen Bezirken durchgeführt werden wird, sind die zur gewerbsmäßigen Verwertung zusammengetragenen Autowracks nicht betroffen.

Die Autowrack-Aktion in Zusammenarbeit mit allen Salzburger Gemeinden wird von Maßnahmen begleitet, die eine

weitere wilde Deponierung möglichst ausschließen. In Zukunft werden nach dem Entwurf des Müllbeseitigungsgesetzes die Gemeinden bzw. deren Verbände einen maßgeblichen Einfluß auf die Entfernung dieses „Sondermülls“ haben. Die Entfernung der Wracks aus den Gemeindebereichen erfolgt jetzt mit wesentlichen Beitragsleistungen des Landes zu den anfallenden Kosten. Zum Abtransport der Wracks durch einen organisierten Einholdienst von den Gemeinden wird im jeweiligen Gemeindebereich selbst ein Bereitstellungsdienst aufgezogen.

Die Autowrackbeseitigung ist ein Punkt aus dem Programm der österreichischen Bundesländer zur Lösung von Umweltschutzproblemen, wie sie in den „Leitlinien für den Umweltschutz“ aufgenommen sind.

Mit vergangener Woche begann die Autowrack-Säuberungsaktion im Tennen-

gau — die weiteren Aktionen auf Bezirks-ebene sind in rascher Folge vorgesehen. Voraussichtlich kann das Bundesland Salzburg innerhalb von sechs Monaten von den wild deponierten Autowracks gesäubert werden, teilte der Landeshauptmann mit. „Salzburger Landes-Zeitung“

Europa-Symposium in Krems

Ein internationales Denkmalpflege-Symposium ist für April 1975 in Krems geplant. Dabei wird es vor allem um denkmalpflegerische Planungen und Überlegungen für die Zukunft gehen. Das Symposium, zu dem 100 Delegierte aus ganz Europa erwartet werden, wird mit einer Ausstellung verbunden sein, die dokumentieren soll, was bisher auf dem Sektor der Stadterneuerung in Krems geschehen ist.

Das Kremser Symposium wird ein Höhepunkt im Denkmalschutzjahr 1975 sein, wofür bekanntlich drei österreichische Städte als Europamodelle präsentiert werden. Für Krems, eine der drei Modellstädte, sind im kommenden Jahr Modellrestaurierungen am Rogl-Haus, Ecke Landstraße—Täglicher Markt, das größte spätmittelalterliche Wohnhaus in Krems, das Bürgerspitalsgebäude sowie das Ensemble Landstraße—Dreifaltigkeitsplatz — Judengasse—Spitalgasse geplant. ibf

Weltformel für Waschmitteltest

Kilometerlange, oft bis zu mehreren Metern hohe Schaumfahnen auf den Wasseradern vieler wirtschaftlicher und industrieller Ballungszentren der Welt, hervorgerufen durch „harte“ Waschmittel: Das soll es in Zukunft nicht mehr geben! Im Auftrag der „Water Management Sector Group“ der OECD bemühen sich mehr als 70 wissenschaftliche Labors in allen 24 Mitgliedstaaten der Wirtschaftsorganisation, eine einheitliche Formel dafür zu finden, ob ein Waschmittel nun als „hart“ oder „weich“, das heißt als biologisch schlecht oder gut abbaubar bezeichnet werden kann.

In Österreich nimmt die „Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung“ in Wien-Kaisermühlen an diesem

internationalen Ringtest teil. „Die in den fünfziger Jahren aus Nebenprodukten der chemischen Großindustrie entwickelten ersten synthetischen Detergentien waren Gegenstand eines Ringtests, der 1968 bis 1970 durchgeführt wurde“, berichtet der Direktor der Bundesanstalt, Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Lambert Ottendorfer. Dabei kristallisierten sich zwei Bestimmungsmethoden heraus, mit deren Hilfe die Diagnose „hart“ oder „weich“ gestellt werden kann.

Aufbauend auf die ermutigenden Ergebnisse dieses ersten Forschungsprojekts, ging die OECD nun daran, eine weltweit gültige Bestimmungformel für die zweite, „jüngere“ Gruppe der synthetischen Waschmittel zu finden. In der Bundesanstalt Kaisermühlen läuft in diesen Tagen ein weiterer internationaler Test an, der die Erstellung dieser neuen Weltformel ermöglichen soll.

Naturwächter verhängen Organmandate

(AIZ). — Vorarlbergs Naturwächter, die untersten Vollzugsorgane des Vorarlberger Naturschutzgesetzes, werden in Kürze dazu ermächtigt, auch Organmandate an Ort und Stelle direkt einzuheben.

Bisher sind Vorarlbergs Naturwächter nur berechtigt gewesen, die Einhaltung der Naturschutzbestimmungen zu kontrollieren und bei festgestellten Verstößen Anzeige zu erstatten. In ihrer Funktion sind sie durch einen amtlichen Ausweis und durch ein großes Dienstabzeichen mit dem Vorarlberger Landeswappen ausgewiesen.

Chemische Präparierung der Schipisten nicht ohne Gefahr

Natrium- und Kalziumchlorid verursachen schwere Baumschäden

Wenn die Forstleute auf die chemische Präparierung von Schipisten direkt Einfluß nehmen könnten, müßten sie verhindern, daß Natrium- oder Kalziumchlorid eingesetzt werde. Die Anwendung von Stickstoffverbindungen soll hinsichtlich der Aufwandmenge und Einsatzgebiete auf das Notwendigste, z. B. internationale Schirennen, beschränkt werden.

Ist eine direkte Einflußnahme nicht möglich, wird es zweckmäßig sein, bekannte Fälle einer Chemikalienanwendung festzuhalten, um bei Schädigung von Waldbäumen — Chloridschäden sind chemisch leicht und einwandfrei nachzuweisen — Ersatzforderungen stellen zu können, betont der Wiener Hochschulassistent. Im Sinne des Schutzes unserer Umwelt wären legislative Maßnahmen, etwa Bewilligungspflicht, angezeigt, um die chemische Präparierung von Schipisten von Anfang an so weit unter Kontrolle halten zu können, daß eine Verminderung der Gewässerqualität unserer Gebirgsbäche ausgeschlossen werden kann.

Pisten für den alpinen Schilaf wurden bisher hauptsächlich mechanisch, also durch Treten oder mittels Pistenpflegemaschinen, präpariert. Zu kalter, trockener oder körniger bzw. gipsiger Schnee läßt sich mechanisch aber nur schwer verfestigen. Verschiedene Chemikalien, die auf den Schnee gestreut oder in die oberste Schneeschicht eingearbeitet werden, gewähren auch bei ungünstiger Schneebeschaffenheit eine ausgezeichnete Verfestigung und ideale Präparierbarkeit der Schneedecke.

Sowohl Natrium- als auch Kalziumchlorid sind, dies haben zahlreiche Untersuchungen zu Fragen der Streusalzschädigung der Vegetation gezeigt, für viele Baumarten gefährlich. Vor allem an den Fichtenbeständen können durch die Aufnahme von Chlorid aus der Bodenlösung schon bei relativ niedrigen Chloridkonzentrationen schwere und schwerste Schäden auftreten.

Insektizide schädigen Gehirn

Phosphorsäureester, die als Insektizide durch die weltweite „Umweltschutz-Kampagne“ gegen chlorierte Kohlenwasserstoffe wie DDT immer mehr an Bedeutung gewinnen, können im Organismus von Säugetieren direkt die Gehirnleistung und das Zentralnervensystem angreifen. Die spontane elektrische Hirnaktivität wird durch sie gedämpft, die Reaktion auf akustische und optische Reize (evozierte

Potentiale) wird verlangsamt und herabgesetzt. Das sind die Ergebnisse einer Untersuchung, die ein Team von Wissenschaftlern der Lehrkanzel für Umwelthygiene an der Universität Wien unter der Leitung von Prof. Dr. Manfred Haider vornahm.

Phosphorsäureester können vom Menschen nicht nur über den Mund, sondern auch über die Atmung und die Haut aufgenommen werden. Während diese Substanzen jedoch in der Natur relativ schnell zu ungiftigen Produkten zerfallen, können sie im Körper noch giftiger werden, als sie ursprünglich sind.

PERSONELLES

Festakt im Haus der Natur

E.-P.-Tratz-Medaillen verliehen

Im Rahmen eines Festaktes im Haus der Natur in Anwesenheit von Ehrenpräsident Prof. Dr. Tratz erfolgte die Überreichung der vom Österreichischen Naturschutzbund heuer verliehenen Eduard-Paul-Tratz-Medaillen.

Die Medaille in Gold erhielt Architekt Prof. DDr. Clemens Holzmeister, die in Silber wurden Oberforstrat Dipl.-Ingenieur Richard Prückner (Baden) und Oberstudienrat Prof. Karl Klapper (Vöcklabruck) überreicht, Fachlehrer Oskar Raspotnig (Salzburg) erhielt die Medaille in Bronze.

Präsident Prof. Dr. Stüber konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, an ihrer Spitze die Landesräte Leitner und Doktor Moritz sowie die Vizebürgermeister Doktor Kläring und Dr. Steiner. Univ.-Professor Dr. Wendelberger (Wien) hob in seiner Laudatio für Prof. Dr. Holzmeister die Verbundenheit des Ausgezeichneten mit dem Naturschutz hervor, Prof. Dr. Stüber würdigte die Verdienste Prückners und Klappers im Dienste der Jugend und zum Schutze der österreichischen Landschaft, während die Studentin Helga Streitwieser die Tätigkeit Raspotnigs vor allem um die Naturschutzjugend beleuchtete. (SLZ)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [1974 1-2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aus der Naturschutzpraxis. 44-46](#)